

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 15 (1889)
Heft: 25

Artikel: Ein Seufzer
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-428746>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier
Und höre mit Hochgenuss,
Dass man für die Gotthardbefestigung
Noch mehr Geld haben muss.

Das ist nun zum zweiten Male,
Dass den Gotthard befestigen wir,
Das eine Mal durch einen Tunnel,
Das andere durch eine Thür.

Es steht nun auch zu erwarten
Dieser hochgewaltige Tropf,
Entwicke dann gegen das Schießen
Einen wirklichen — Riesikopf.



Depejchen von Bern.

Montag. Die elektrischen Leitungen sind angenagelt. Man billigt den Dunkelarrest für Spitzel.

Dienstag. Gegen den Vorschlag in der Staatsrechnung wird keine Einwendung erhoben. Von Berlin ist eine Note eingetroffen, welche nicht sehr wohlgemut lautet.

Mittwoch. Um nicht an die Note denken zu müssen, behandelt man andere Geschäfte. Der Militärdirektor bedauert, nicht mehr Nachtragskreditgesuche auf Lager zu haben. — Die Deutschen in der Schweiz singen: Heil dir "Helvetia".

Donnerstag. Die auswärtigen Gesandten bringen den Text zu den Noten. Die Stimmung ist serioso, Violinschlüssel, $16/32$ Takt. — Die Börse feiert Baisse-Orgien.

Freitag. Die Noten sind zwar nicht scherzando, aber zum Singen auch nicht. Die Stimmung ist besser; statt mit Großkaliber, Probe mit Kleinkaliber.

Samstag. Himmel aufgeheiter; 5,000,000 Paar Stiefel, welche Russland bestellt, werfen keinen Schatten in unsere Schuhfabriken. Der Nubel dreht und sieht auf Nüßigand. Die beiden Frau Nachbarinnen vertragen sich wieder unter dem Versprechen, sich gegenseitig keine Flöhe mehr anzuhängen.

Die ausgewiesenen Brieftauben.

Ihr habt's gehört, ihr armen Tauben,
Merk dir's, du lustig froher Chor,
Und wollt ihr mir's auf's Wort nicht glauben,
Ich leg's im Telegramm euch vor.
Nicht länger dürft im „Reich“ ihr reisen
Und wär's auch als Briefbote blos,
Sonst wird es Landes euch verweisen,
Ja, schliesslich seine Macht euch weisen,
Und die ist, wie bekannt, sehr gross.

Jetzt gilt's, euch rasch abzugewöhnen
Den mühsam kaum erlernten Sport,
Dürft nicht die Polizei mehr höhnen
Und passlos ziehn von Ort zu Ort.
D'rüm darf ich rathein euch bescheiden:
„Geht in die Schule, jetzt oder nie
Lernt ihr die Länder unterscheiden,
Gehorsam deutsches Land zu meiden,
Mit einem Wort: Geographie.“

Doch seid getrost, ist's zwar recht bitter,
Denn euer lustig keck Gehabren
War längst verdächtig; trau, schau, wem!
„Briefspitzel“ seid ihr, und gefahren
Bringt solch' ein Spioniersystem.

Drum wollt ihr deutsche Lüfte spüren,
Geht Alter, Stand und Heimat an;
Man kann dann strenge kontrolliren
Pass, Schriften, Wanderbuch fortan.

Statt heimzukehr'n in stolzem Flug,
Spedit zu werden hinter'm Gitter,
Bleibt trotzdem ohne Falsch und klug.
Lasst nicht durch Ehrgeiz schnöd euch

kitzeln,

Bleibt in der Heimat treuer Hut!
Wer weiss, bald würd' man drüber witzeln,
„Die waren da, nur um zu spitzeln.“

Kommt heim d'rüm, froh und wohlgemut.

Ein Deufzer.

Macht man an deutscher Grenze
Pazifzug und Grenzensperr,
Wer liefert dann unsre Berliner
Schneideige Uniform her?

Ein Lieutenant.

Kinderlogik.

„Was ist das eigeli, Uusfuhrartikel?“

„Du Narr, je no dem; mängist e Federehalter, im Summer Döpfel und Söttigs, was me halt uesföhre da.“

Aus dem Tagebuche eines Appenzeller A.-Nh.-Hundes.

Es lebe die Hunde-Sozialdemokratie! Es lebe die Hunde-Anarchie! Unserem eifrigen Bellen ist es gelungen, die Arbeit der Hunde in unserem Kanton für immer abzuschaffen; es ist verboten, uns unter dem Namen Ziehhund vor den Wagen zu spannen. Wir leben in einer grossen Zeit.

Brüder, im Kantonsrathshaus
Müssen brave Räthe wohnen.

Zwölf Verslein und eins drein.

Sing Lieder auf der Gasse nicht,
Mit spröden Mädchen spasse nicht,
Der Schönen Küsse hasse nicht,
Lass aus dem Aug' die Rasse nicht,
Zerbrich die Kaffettasse nicht,
Wenn's Hündchen bellt, erblasse nicht,
Mit gruben Kerlen jasse nicht,
Nach saurem Trauben fasse nicht,
Schiel' nach des Nächtern Kaffe nicht,
Mischt' Dich in Pöbelmasse nicht,
Und tritt auch in das Nass nicht,
Von guten Freunden lasse nicht,
Ein schlecht Gedicht verfasse nicht.

In Berlin besteht zur Zeit ein „Männerbund zur Bekämpfung der Unstillichkeit“. Im Vorstand des Vereins befindet sich der Intendant des Hoftheaters, Graf Hochberg, und Hofprediger Stöcker.

„Aber, lieber Stöcker,“ sagte Hochberg neulich, „Ihre ganze Agitationsreise ist doch eigentlich unstillich, und da wir die Unstillichkeit bekämpfen, so —“

„Still, werden Sie nicht anzüglich,“ erwiederte Stöcker, „sonst lasse ich Sie als Vorsteher des unstilllichen Ballett-Instituts aus dem Vereine ausweisen.“

Der aufgehoben gefundene Leichnam des Arbeiters Knolle gab an, daß er aus Lammendorf sei. Auf weiteres Befragen des Unterzeichneten aber lief er fort und stürzte sich in's Wasser. Weitere Angaben verweigerte er, da er bis heute noch nicht aufgefunden werden konnte.

Herr: „Was schreiben Sie da?“

Dichter: „Den Text zu den Liedern der Nachtigall.“

Herr: „So? Da werden Ihre Gedichte wohl auch bei demselben Verleger erscheinen, der die Kompositionen der Nachtigall drucken lässt?“

Meier: „Also abgemacht, Freundchen, mein Sohn heirathet Deine Tochter. Adjes!“

Schmidt: „Abgemacht! Adjes!“

Meier (zurückkommend): „Halt, beinah' hätt' ich vergessen: Welche von Deinen drei Töchtern soll er heirathen?“

Briefkasten der Redaktion.

Wurstsepp. Es thut uns aufrichtig leid, daß kein Schützenbund Sie aufnehmen will, weil es bekannt ist, daß Sie überall alle Preise gewinnen und den Anderen nichts übrig lassen. Ein Lehrer, der Ihnen Unterricht im Feuerschiffen geben könnte, ist uns augenscheinlich nicht bekannt. — **B. i. Z.** Wir theilen diese Ansicht vollständig, aber etwas sagen muß man doch, nachdem der Lärm begonnen. — **Aurora S. i. J.** Es ist wahr, aber was soll man thun? Bisher hat es noch keine Zeitung versucht, die Nationalrats-Verhandlungen in eine fesselnde Romanform zu bringen. Ober würden sich schon Dramen, kleinere Lüppspiele u. dgl. daraus machen lassen. Aber auch dazu würde viel dichterisches Talent und Ausdauer gebüren. Ihren „Sensations-Roman“ mit dem schönen Titel: „Der Mariähsrekurs oder Bredende Herzen“ könnten wir seiner Länge wegen nicht bringen, da unser Blatt höchstens noch hundert Jahre erscheint. — **J. i. B.** Ruhig Blut halten und kein Del in's Wasser! ist jetzt wohl das Gerathenste. — **J. K.** Bielleicht. — **Heini i. W.** Wenn Sie Korrespondent der „Nordd. Allg.-Sig.“ werden wollen, so müssen Sie sich direkt an das Blatt wenden, wir berätseln uns mit Vermittelungen nicht. Sollten Sie aber glauben, wir sieben bei diesem Blatte besonders gut angelobt, so möchten wir Ihnen doch lieber raten, von Ihrem Vorhaben abzufreien. Es könnte leicht Missverständnisse geben. — **J. F. i. W.** Untrüglich ist's noch allermärs, doch sah ich manches Auge flammen und klopfen hört' ich manches Herz. — **Spatz.** Warum findet sich an verschiedenen Orten angekündigt? — **Bürger i. Z.** In keinem Staate existiert ein Gesetz, daß die Würdenträger so und so viele Toale jährlich halten müssen und ein Buch mit Musterbeispielen für solche Toale, Festreden u. s. w. ist nirgends erschienen. — **S. i. G.** So ein „Volkssbuch“ wird dieses neue Gesetz mit der Zeit werden. Das wird unseren Schriftstellern gar nicht lieb sein. — **Löseler.** Vide oben. Unsere Illustratoren Ihnen schon mehr als genug. — **G. F. i. S.** Das ist ganz erquickend, solche neue Lieder zu hören. — **M. i. B.** Wir entsprechen gerne, ob schon sich ein solches Verbot aus fiskalischen Gründen leicht rechtfertigen läßt. — **E. H. i. B.** Diese Stimmung scheint uns noch verfrüht, bleibt also einstweilen in der Mappe. — **K. i. B.** Nur nicht gar zu viel fliegendes; wir wissen sonst